

Martorana und S. Maria di Valle Giosafat, die der Besitzer Prof. SALINAS dem Museo Nazionale und dem Staatsarchiv in Palermo geschenkt hat, und von Archivalien des Klosters S. Maria della Scala in Messina, die die Pariser Nationalbibliothek erworben hat, und behandelt im Anschluß daran die drei diplomatisch sehr interessanten griechischen Roger-Urkunden aus dem alten Basilianerkloster S. Michele di Mazara, die die Abtei Maredsous in Belgien jüngst erworben hat und die von H. GRÉGOIRE 'Diplômes de Mazara in Annuaire de l'Institut de philologie et d'histoire orientales' (Brüssel 1932—33) veröffentlicht und bereits von LYNN WHITE, 'The charters of S. Michaels in Mazzara' in der Rev. Bén. 45 (1933), 234—41 besprochen worden sind. Auch die ältesten Urkunden des erzbischöflichen Archivs von Salerno sind nur durch das Eingreifen von Prof. P. FEDELE vor dem Verkauf ins Ausland gerettet worden. Übrigens ließen sich auch von anderen Archivalien ähnliche Dinge erzählen.

334. Die aus der Schule O. OPPERMANNs hervorgegangene Arbeit von F. KETNER, 'De oudste oorkonden van het klooster Bethlehem bij Doetinchem' (Utrecht 1932), behandelt die frühen Urkunden dieses gelderländischen Augustinerchorherrenstiftes. Zunächst werden die äußeren Merkmale untersucht. Hierzu ist aber zu bemerken, daß die von KETNER festgestellten Schreiberhände und Schriftgruppen, wenigstens soweit sich das an den beigegebenen 14 Faksimiles nachprüfen läßt, in keiner Weise gesichert sind. Von Identität oder Ähnlichkeit der Schrift kann in den meisten Fällen keine Rede sein. Ebenso wenig befriedigend ist die Diktatuntersuchung. Von den 115 Urkunden, die der Bethlehemer Bestand zählt, sollen etwa 50 in den Jahren 1280—86 gefälscht oder verfälscht worden sein. Aber was als Grund so vieler Fälschungen — der Gegensatz des Deutschen Ordens, dem sich Bethlehem zeitweilig angeschlossen hatte, gegen den Bischof von Utrecht — angeführt wird, ist nicht beweiskräftig genug, eine solch große Gruppe von Fälschungen zu erklären. Auch gegen weitere Urkunden erhebt KETNER Bedenken, ohne sich klar auszusprechen. Ich möchte den diktatmäßigen Zusammenhang vieler Bethlehemer Urkunden so erklären, daß in Bethlehem zumeist Empfängerentwürfe gemacht worden sind, die dann von den Urkundenausstellern weitgehend übernommen wurden, wobei aber der betreffenden Kanzlei eigentümliche Wendungen und Ausdrücke hineingearbeitet wurden. Dem Verdikt über die ältesten Bethlehemer Urkunden braucht man sich